



NACHGEHAKT BEI ...

Markus Büscher » Der Chef des börsennotierten Autozulieferers Delignit über Ziele und USA-Pläne

„Zehn Prozent Marge im Blick“

€URO AM SONNTAG: 2017 soll der Delignit-Umsatz um mindestens 4,8 Millionen auf 53,3 Millionen Euro steigen. Jüngst gewannen Sie vier Aufträge mit jeweils einstelligen Millionenvolumina - ist das Ziel bereits erreicht?

MARKUS BÜSCHER: Diese Aufträge helfen, die Prognose zu untermauern. Auch das erste Halbjahr wird gut. Noch stehen aber nicht alle Aufträge zur Zielerreichung in den Büchern. Da wir auch Projektgeschäft haben, ist das normal. Im Moment laufen all unsere Märkte stabil, mit der Prognose fühle ich mich daher sehr wohl.

Sie investieren sechs Millionen Euro, um

Produktionskapazitäten für 60 Millionen Euro Umsatz zu schaffen. Stehen bald neue Millionenausgaben an?

An einigen Stellen müssen wir bereits wieder an den Kapazitätsschrauben drehen und wir werden weiter investieren. Nach den aktuellen Investitionen können wir unsere Kapazitäten aber über Jahre hinaus ohne millionenschwere Ausgaben erhöhen.

Welche Marge wird mit der vergrößerten und modernisierten Fertigung möglich?

Natürlich investieren wir die sechs Millionen nicht nur, damit wir mehr fertigen können. Sondern auch, um effizienter zu

produzieren. Deshalb haben wir uns nach zuletzt 7,5 Prozent Marge jetzt längerfristig zehn Prozent als Ziel für die operative Gewinnspanne gesetzt.

Warum expandieren Sie in die USA?

Wir folgen unseren Kunden. Unser neues US-Büro wird unsere Aktivitäten in Kanada, den USA und Mexiko koordinieren. Wir glauben, mittelfristig in Amerika neue US-Kunden im Automobilbereich sowie Marktanteile im Ersatzteilgeschäft gewinnen zu können. Amerika ist für uns auch als Bahnausrüster ein sehr interessanter und potenter Markt.

prl